IMT Nuremberg Archives

H – 1971

International Court of Justice

H1971 – 0001

Raeder Nr. 1

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Das nachstehende Dokument ist auf den beiden ersten Seiten ein Pressereferat aus November 1930 seitens der Wehrmachts-Abteilung (Politische Abteilung des Reichswehrministers unter v.Schleicher). Dies ergibt sich aus dem auf dem Dokument links oben verzeichneten Aktenzeichen W III d. Es handelt sich um eine Mitteilung an die Presse vor Beginn der Reichstagverhandlungen 1930/31 ueber den Etat 1931.

Die Anlage, naemlich "Der Schiffsbauersatzplan", bestehend aus 11 Seiten, war - wie Seite 1 des Pressereferats ergibt - dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt worden. Die Vorlage des Schifssbauersatzplanes entsprach einem Entschluss des Reichstages.

Die Niederschrift dieses Dokumentes erhielt ich persoenlich von Herrn Vizeadmiral Lohmann.

Nuernberg, den 26. Februar 1946

Siemers.

(Dr. Siemers)

H1971 - 0002

W III d. November 1930.

1.) Durch eine Indiskretion sind Einzelheiten des Reichshaushalts, die in der Regel erst bei der Vorlage an den Reichstag der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden, bereits in diesen Tagen bei der Vorlage an den Reichsrat bekannt geworden. In der Anlage ist der Text dieser Indiskretion, soweit er sich auf das Reichswehrministerium bezieht, vermerkt.

2.) Die Veroeffentlichung enthaelt im grossen und ganzen richtige Angaben. Einige Fehler und Fortlassungen sind in Klammern eingefuegt. Die Vorlage des Schiffbauersatzplanes entspricht einem Beschluss des Reichstages.

3.) Der Schiffbauersatzplan stellt keine Aufruestung dar. Er enthaelt die Beendigung des Panzerschiff A Ersatz Preussen und den Neubau von weiteren 3 B,C,D Panzerschiffen, der sich bis etwa 1938 erstrecken duerfte, und einige kleinere Fahrzeuge. Es wird lediglich altes unbrauchbares Schiffsmaterial ersetzt, das laengst verbraucht und ueberaltert war.

4.) Es ist nicht ausgeschlossen, dass waehrend der augenblicklichen Abruestungsverhandlungen in Genf der Schiffbauersatzplan als Aufruestung hingestellt wird. Hierzu ist zu sagen, dass im Versailler Friedensdiktat der Stand der deutschen Marine mit allen Einzelheiten festgelegt wurde. Deutschland hat abgeruestet und seine Verteidigungsmacht auf denjenigen Stand reduziert, den die Feindmaechte als Ziel im Auge hatten. Die Erhaltung dieses Standes alaut Schiffbauersatzplan kann sie deshalb weder ueberraschen noch beunruhigen und kann erst recht nicht als Aufruestung gelten .

H1971 – 0003

5.) Vertraulich: Der zur Zeit vorgelegte Schiffbauersatzplan regelt nur den Ersatz der Haelfte der Panzerschiffe. Er ist deshalb als Teil I bezeichnet. Die andere Haelfte der Schiffe wird im spaeteren Schiffbauersatzplan Teil II behandelt werden, der sich zeitlich an den Teil I anschliesst und fuer die Jahre von 1937 an in Wirksamkeit treten wuerde. Es ist also ausdruecklich zu beachten, dass die Beduerfnisse der Marine mit dem vorliegenden Plan noch nicht voellig befriedigt sind. Ein Hinweis in der Oeffentlichkeit auf den Schiffbauersatzplan Teil II und dessen Forderungen ist indessen nicht erwuenscht.

6.) Material zum Schiffbauersatzplan ist beigefuegt. Auf das am 2.Mai 1930 uebersandte Material wird hingewiesen.

H1971 – 0004

Der Schiffbauersatzplan.

A) Der Schiffsbestand der Marine.

Durch den Friedensvertrag im freien Aufbau der Wehrmacht beschraenkt, setzte der Reichstag im Gesetz vom 23.Maerz 1921 den Schiffsbestand der Reichsmarine fest auf:

6 Linienschiffe,
6 Kleine Kreuzer,
12 Torpedoboote und
12 Zerstoerer.

Der Ersatz dieser Schiffe und Fahrzeuge ist nach dem Friedensvertrag fruehestens zulaessig nach 20 Jahren (Linienschiffe und Kreuzer) bezw. 15 Jahren (Torpedoboote und Zerstoerer). In Ausfuehrung des Friedensvertrages wurden spaeter je 2 Reserveschiffe fuer die Linienschiffe und Kreuzer und je 4 Reserveboote fuer die Zerstoerer und Torpedoboote zugestanden.

Der nach Liquidierung des Krieges dem Deutschen Reiche verbliebene Bestand an Kriegsschiffen war bereits bei Kriegsende voellig veraltet. Er ist in sinngemaesser Erfuellung des Gesetzes vom 23. Maerz 1921 in der Kreuzer- und Zerstoererklasse Schritt fuer Schritt erneuert worden. Die Linienschiffe der Deutschland-Klasse haben in der Zwischenzeit ein Alter von 24 bis 28 Jahren erreicht. Mit der Forderung der Mittel zum Bau des Panzerschiffes "A" ging die Reichsregierung im Jahre 1928 zum Ersatz der Linienschiffe ueber. Um die Bewilligung dieses Schiffes entbrannte ein uebertrieben heftiger, innerpolitischer Streit, der dadurch ausserordentlich verschaerft wurde, dass das Schiff in den Wahlkampf hineingezogen wurde. Um die Wiederholung aehnlicher innerpolitischer Auseinandersetzungen bei

H1971 – 0005

spaeteren Schiffsbewilligungen zu vermeiden, beschloss der Reichstag in seiner 89. Sitzung vom 18. Juni 1929, die Reichsregierung um Vorlage eines laenger befristeten Bauplanes zu ersuchen.

Die grundsaetzliche Notwendigkeit, unseren ueberalterten Linienschiffsbestand zu erneuern, hat auch die Regierung des Reichskanzlers Mueller anerkannt. Bereits am 15. August 1928 schrieb die Frankfurter Zeitung:

> »Wer nur ein wenig sich auskennt, der weiss, dass ein Einzelschiff heute eine Halbheit ist oder weniger als eine Halbheit. Die Marine wuerde geradezu ihre Pflicht versaeumen, wenn sie nicht in den kommenden Jahren immer wieder darauf hinwiese und darauf hindraengte, dass ein Panzerkreuzer seinen vollen Wert ueberhaupt erst als Glied eines Geschwaders gewinne. Es wird nicht leicht sein, diesen trotz aller buerokratischen Beschwichtigungsnoten bestimmt voraussehbaren Forderungen mit sachlichen Gruenden entgegenzutreten.«

B) Der Schiffbauersatzplan.

Dem Reichshaushalt fuer 1931 wird dem erwaehnten Beschluss des Reichstages entsprechend ein Schiffsbauersatzplan beigefuegt. Es wird zunaechst nur Teil I des Planes vorgelegt, Teil II bleibt der Zeit vorbehalten, die sich an die Erledigung des Teils I anschliesst.

Der jetzt vorgelegte Teil I sieht den unaufschiebbaren Ersatz zunaechst der vier aeltesten Panzerschiffe vor. Teil II wird den Ersatz der uebrigen uns belassenen vier Panzerschiffe sowie der letzten drei Kreuzer enthalten. Auch diese sieben Schiffe haben ihr mit dem Versailler Vertrag festgelegtes

H1971 – 0006

Lebensalter bereits ueberschritten.

An der Spitze der einmaligen Ausgaben der Reichsmarine steht im Reichshaushaltsentwurf fuer 1931 folgender Absatz:

Regelung der Ersatzfrage.

a) Kriegsschiffe (Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstoerer und Torpedoboote) werden - ausser im Falle ihres Verlustes - nach Ablauf ihrer Lebensdauer ersetzt.
Die Lebensdauer betraegt:
20 Jahre fuer die Panzerschiffe und Kreuzer,
15 Jahre fuer die Zerstoerer und Torpedoboote,
vom Tage des Stapellaufes an gerechnet.

b) Hilfskriegsfahrzeuge (alle uebrigen Schiffe und Fahrzeuge) werden nach dem Grade ihrer Abnutzung und der Eignung fuer ihren Sonderzweck ersetzt.

c) Fuer den Zeitraum von 1931 bis zunaechst 1936 werden die Ersatzbauten nach dem Schiffbauersatzplan Teil I (Beilage 4) geregelt.

Diese Bemerkung des Haushalts wurde durch eine Indiskretion bereits waehrend der Reichsratsberatungen bekannt. Die Beilage 4 des Reichshaushalts, die den Schiffbauersatzplan darstellt, ist im Original beigefuegt. Wie aus dem Plan ersichtlich ist, sind zunaechst einige halbfertige Schiffe und Fahrzeuge (das Panzerschiff "Ersatz Preussen", der Kreuzer "Leipzig" und das Artillerieschulboot "Ersatz Drache") fertig zu stellen. Soweit die Kosten hierfuer in die Zeit ab 1931

H1971 - 0007

Fallen, sind sie in den Schiffbauersatzplan eingerechnet. Der Schiffbauersatzplan Teil I umfasst die Jahre 1931 - 1936. Die Fertigstellung anderer Fahrzeuge, die am Ende der Geltungsdauer desTeil I begonnen werden, reicht in den Schiffbauersatzplan Teil II hinein. Als neue Ersatzbauten erscheinen in dem Plan 3 Panzerschiffe (Ersatz "Lothringen" 1931 - 1934, "Ersatz Braunschweig" 1932 - 1936, "Ersatz Elsass" von 1934 an. 4 Reservezerstoerer 1934 - 1936, 5 Torpedoboote ab 1936, 5 Bewachungsfahrzeuge (U Z - Boote) von 1931 - 1932, 1 Artillerieschulboot "Ersatz Hay" ab 1936, 6 Minensuchboote 1935 - 1936, 7 Sperruebungsfahrzeuge 1931 - 1932. Fuer die Ausfuehrung des Schiffbauersatzplanes ist eine jaehrliche Rate von etwa 50 Millionen Mark angesetzt. Das Panzerschiff "Ersatz Preussen" wird bei den Deutschen Werken, Kiel, zu Ende gebaut. "Ersatz Lothringen" soll bei der Marinewerft in Wilhelmshaven gebaut werden. Die Bauwerft der Schiffe "Ersatz Braunschweig" und "Ersatz Elsass" bleibt vorbehalten.

Der Bau der Panzerschiffe wird moeglichst gestreckt, um eine stetige Beschaeftigung der Marinewerft Wilhelmshaven zu erreichen. Ihre ideale Bauzeit betraegt etwa drei Jahre. Sie wuerde die Werft zwar intensiv, aber nur verhaeltnismaessig kurz beschaeftigen. Ein Strecken des Baus auf vier Jahre ist unter Beruecksichtigung der Kosten noch tragbar und wird deshalb vorgesehen. Darueber hinaus verlaengert waere der Bau zu unwirtschaftlich.

H1971 - 0008

Die Baukosten fuer das Panzerschiff "B" stellen sich in Wilhelmshaven auf 73 Millionen Mark. Sie betrugen fuer das Panzerschiff "A" in Kiel 75 Millionen. Der Preisunterschied erklaert sich daraus, dass die Deutschen Werke Kiel A.G. einen Betriebskostenzuschlag fordern, der bei der Marinewerft ausser Betracht bleibt, da die Betriebskosten dieser Werft als Staatsbetrieb sowieso dem Reich zufallen.

C) Begruendung des Plans.

Grundsaetzliche Erwaegungen haben die Regierung veranlasst, den Plan mit dem Reichshaushalt einzubringen. Seine Annahme durch den Reichstag wuerde eine Billigung der auf unverminderte Erhaltung der Verteidigungsmacht zielenden Politik der Regierung bedeuten.

Die militaerischen Erwaegungen, in denen der Plan seine ausschliessliche Begruendung findet, werden in folgenden Stichworten niedergelegt:

1. Der Einsatz der Wehrmacht.

Fuer die Wehrmacht des Deutschen Reiches, die der Verteidigung der Grenzen und dem Schutz des Friedens dient, kommen seit Ausfuehrung der Abruestung, die die deutsche Republik bisher als einzige unter den Grossmaechten vollzogen hat, folgende Moeglichkeiten des Eingreifens in Betracht:

a) Verteidigung bei Gebietsraub,
b) Verteidigung der Neutralitaet bei Konflikten Dritter.

Zu a) Verteidigung gegen Gebietsraub.

Wenn in der gesamten Geschichte der Welt bis 1918 kein willkuerlicher Gebietsraub stattgefunden haette, so wuerden die zehn Nachkriegsjahre (Wilna, Memel, Fiume, Bessarabien(seine

H1971 – 0009

Moeglichkeit (und Wahrscheinlichkeit fuer ein waffenloses Land) erweisen. Ostpreussen ist als abgeschnittene, mangelhaft verteidigungsbereite Provinz ein besonderes Objekt des Anreizes.

Zu b) Verteidigung der Neutralitaet.

Obwohl starke Kraefte am Werk sind, den Frieden der Welt zu sichern (Voelkerbund, Kelloggpakt, Pan-Europa) muss doch jeder Friedensfreund feststellen, dass weder 4 Jahre Weltkrieg noch 10 Millionen gefallener Krieger genuegten, den Weltfrieden fuer alle Zeiten unantastbar sicher zu stellen. Schon die sich staendig wiederholenden Reden der Staatsmaenner der franzoesischen Nation erweisen, wie wenig Friedenssicherheit es auch heute noch in Europa gibt und wie leicht kriegerische Konflikte - sei es in der Ferne, sei es in der Naehe - eintreten koennen.

2. Die Aufgaben der Marine.

Im Rahmen der Landesverteidigung bildet die Marine einen Teil der Wehrmacht und eine unersetzliche Ergaenzung des Heeres. Sie deckt lebenswichtige Seetransporte (Ostpreussen) - durch eine schwerbewaffnete Festungsschranke an der Weichsel hat Polen den Landweg nach Ostpreussen verriegelt - greift in Kaempfe im Kuestengebiet ein und verteidigt die Flanken des Heeres gegen Einwirkung von See. Sie befreit das Heer von der Sorge der Flanken- und Rueckendeckung und macht dadurch Truppen und Artillerie fuer andere Aufgaben frei. Im Falle der Neutralitaetsverteidigung sichert und verteidigt die Marine die deutschen Hoheitsgewaesser und Haefen gegen Missbrauch von seiten eines Kriegfuehrenden.

H1971 - 0010

3. Erfuellung der Aufgaben.

Die deutsche Marine besitzt 7 alte Linienschiffe, 4 neue und 4 alte Krueuzer, 12 neue Zerstoerer und 20 alte Torpedoboote. Fuer Kampfhandlungen gegen Kriegsschiffe kommen die alten Kreuzer und die alten Torpedoboote, die nur noch zum Wach- und Sicherheitsdienst geeignet sind, nicht mehr in Betracht. In absehbarer Zeit treten hinzu: ein neues Panzerschiff und ein neuer Kreuzer. Die alten Linienschiffe waren bereits bei Kriegsende soweit veraltet, dass sie ausser Dienst gestellt wurden. Sie zaehlen jetzt ein Alter von 24 bis 28 Jahren und werden bis zum Eintritt des vorgesehenen Ersatzes 29 bis 37 Jahre zaehlen. Sie sind zwar noch seetuechtig und koennten ein hohes Lebensalter erreichen, wenn sie wie Handelsschiffe friedlichen Zwecken dienten. Fuer einen Kriegsfall stellen sie aber schwimmende Saerge dar. Modernen Angriffswaffen (Granaten, Torpedos, Minen, Bomben,)sind sie nicht mehr gewachsen, da sie aus einer Zeit stammen (1902 bis 1906), in denen diese Zerstoerungswaffen noch unentwickelt waren und die zerstoerenden Wirkungen der heutigen Konstruktionen nicht hervorbrachten. Der "Pommern"-Verlust im Weltkriege gab in diesem Sinne einen drohenden Hinweis.

Zur Erfuellung ihrer Aufgaben kann die Marine nach dem bisherigen Stande also auf folgende Kampfschiffe zaehlen: ein Panzerschiff, sieben alte Linienschiffe, fuenf Leichte Kreuzer, zwoelf Zerstoerer. Mit diesen Streitkraeften ist die Marine ihren Aufgaben nicht mehr gewachsen. Das zunehmende Alter der Linienschiffe setzt ihre Leistungsfaehigkeit weiter herab. Die Kreuzer und Zerstoerer sind ungepanzert und weder befaehigt, in Kuestenkaempfe wirkungsvoll einzugreifen, noch die Seefalnke der Land-

H1971 – 0011

truppen erfolgreich zu verteidigen. Sie dienen der Sicherung und Aufklaerung. Die Erfuellung der genannten Aufgaben ebenso wie der Sicherung von Truppentransporten nach Ostpreussen kann nur von Schiffen in der Art des Panzerschiffes "Ersatz Preussen" erwartet werden.

Die Panzerschiffe besitzen eine schwere Artillerie von sechs 28-cm-Geschuetzen, und eine mittlere von acht 15-cm-Geschuetzen. Sie stellen also vor allem mit ihrer schweren Artillerie eine ausserordentliche Kampfwaffe dar, die ein wirkungsvolles Eingreifen in Kuestenkaempfe gestattet. Gegen Flugzeuge sind die Schiffe durch etwa 20 Luftabwehrgeschuetze je Schiff, durch Nebelapparate und durch ihre Schnelligkeit (26 km) gesichert. Sie sind durch Bombenangriffe sehr viel schwerer zu treffen, als die schwer beweglichen Grosskampfschiffe frueheren Stiles. Die oeffentlich erhobenen Einwendungen, dass die Schiffe Flugzeugen unterlegen seien, werden in einer Anlage ausfuehrlich behandelt. Gegen unvermutete Treffer sichert der Panzer die Schiffe; gegen Unterseeboote ist eine stark ausgebaute Unterwassereinteilung eingerichtet. An die Stelle der frueheren grossen Maschinenraeume sind kleinere Motorenraeume getreten. Unterseebootsangriffe duerften durch die hohe Geschwindigkeit der Schiffe sehr erschwert werden. Ihr verhaeltnismaessig geringer Tiefgang gestattet das Aufsuchen flacher Gewaesser, in denen Unterseeboote schwer oder garnicht operieren koennen. Hierbei ist der Hinweis am Platze, dass die Unterseeboote im Weltkriege eigentlich nur Erfolge gegen ungesicherte aeltere Panzerschiffe, die den alten Linienschiffe der Reichsmarine aehnlich sind, zu verzeichnen hatten. Trotz verschiedener U-Bootstreffer ist kein einziges Grosskampfschiff durch Unterseeboote vernichtet

H1971 – 0012

H1971 - 0013

worden; ebenso selten sind U-Booterfolge gegen schnelle wendige Schiffe gewesen, wie sie der deutsche Panzerschiffstyp heute darstellt. Das einzige deutsche Linienschiff, das im Weltkriege durch einen Unterseebootstorpedo in wenigen Minuten mit seiner gesamten Besatzung vernichtet wuerde, war das Linienschiff "Pommern". Dieses Schiff gehoert zu der Klasse der heutigen Linienschiffe der Reichsmarine, deren Ersatz durch moderne Panzerschiffe die Reichsregierung z.Zt. betreibt.

Auch die alten Linienschiffe besitzen eine Artillerie von vier 28 cm und vierzehn 15 cm Geschuetzen. Die Langsamkeit dieser Schiffe mindert aber den Wert ihrer Waffen, wenn sie ueberhaupt zum Einsatz kommen und die Schiffe nicht schon vorher von ueberlegenen modernen Kampfeinheiten niedergekaempft oder vernichtet sind.

Ist somit durch die hohe Geschwindigkeit der Panzerschiffe der Wirkungsgrad der Artillerie wesentlich gesteigert, so bringt die Fortentwicklung der Geschuetze eine weitere Steigerung der Kampfkraft. Die neuen Geschuetze uebertreffen an Reichweite die schwere Artillerie der alten Schiffe um 12 km und verfeuern in der Minute das Dreifache an Geschossgewicht.

4. Foerderung des Kampfgeistes der Besatzungen.

Da die Marine, wie ausgefuehrt, positive Kriegsaufgaben besitzt, deren Loesung im Kriegsfall erforderlich ist, muessen ihr kampfkraeftige moderne Schiffe zur Verfuegung gestellt werden. Die Gefechtsmoral der Besatzungen wird untergraben, wenn Fuehrer und Besatzung auf veralteten Schiffen, den Gegner an Schnelligkeit und Kampfkraft weit unterlegen, in den Kampf

treten muessen. Die Reichsmarine hat jahrelang versucht, die voellig veralteten Linienschiffe waffentechnisch durch Hilfskonstruktionen auf der Hoehe zu halten, Die Aufpfropfung moderner Apparate auf die alten Schiffskoerper hat die Uebersicht und Handhabung der Gesamtwaffen der Schiffe aufs aeusserste erschwert. Die Ausbildung von Offizier und Mann muss darunter leiden. Sie kann den Hoechststand, dessen eine schlagkraeftige Marine bedarf, nur dann erreichen und erhalten, wenn moderne Schiffe mit klarer Zweckmaessigkeit des Baues und der Bewaffnung zur Verfuegung stehen.

D) Besonders zu beruecksichtigende Umstaende.

Folgende Umstaende seien erwaehnt, obwohl sie die vorliegende Frage nicht entscheidend beeinflussen koennen

1.) Die gewaltigen Beanspruchungen, die an die MAschinen eines Kriegsschiffes, seinem Wesen zufolge, gestellt werden, haben die Maschinen- und Kesselanlagen der alten Linienschiffe zermuerbt und abgenutzt. Die Bunkerschotten und Innenboeden sind stellenweise durchgerostet. Schon jetzt sind jaehrlich fuer etwa eine Million Mark Reparaturkosten aufzuwenden, wobei die Schiffe nicht einmal ihren Neubauwert, geschweige denn modernen Gefechtswert wieder erhalten.

2.) Die Belegschaft der Marinewerft Wilhelmshaven, die in den vergangenen Jahren von 8250 Koepfen (1926) auf 7200 (1927), 6700 (1928), 6500 (1929) und 5100 Koepfe (1930) vermindert wurde, wuerde eine weitere scharfe Kuerzung erfahren muessen, wenn der Schiffbauersatzplan nicht in der vorgeschlagenen Art angenommen wird. Um die Belegschaft der Werft im Jahre 1932 halten zu

H1971 – 0014

H1971 - 0015

koennen, ist es erforderlich, dass die Marinewerft spaetestens zum Beginn des Rechnungsjahres 1931 im Besitz der fuer die Bauvorbereitung noetigen Unterlagen ist. Im Jahre 1932 tritt sonst ein Absturz der Belegschaft auf 4000 Koepfe ein. Wird der Schiffbauersatzplan angenommen, so laesst sich fuer die Jahre 1930 - 34 im Durchschnitt eine Belegschaft von rd. 5300 Mann(davon rd. 4000 fuer Neubauten, Instandsetzungen und zugehoerige Betriebsarbeiten) und in den Jahren 1935 - 1936 eine Belegschaft von rd. 6000 (4700) Man halten, wie sie fuer einen eben noch wirtschaftlichen Betrieb mindestens vorhanden sein muss.

3.) Von den Kosten eines Panzerschiffs kommen an reinen Arbeitsloehnen etwa 80% zum Umsatz. Rechnet man ein Panzerschiff zu rd. 75 Millionen RM, gibt dies eine reine Summe von 60 Millionen RM. Unter Zugrundelegung eines Durchschnittsverdienstes eines Arbeiters von etwa 2500 RM pro Jahr, koennen demnach durchschnittlich etwa 6000 Arbeiter 4 Jahre Beschaeftigung finden. Hiervon entfallen auf die Bauwerft, auf der das Panzerschiff gebaut wird, etwa 900 Arbeiter, die uebrigen arbeiten auf anderen Industriewerken fuer die Ergaenzung von Maschinen, Einzelteilen und Halbfabrikaten und verteilen sich ueber das gesamte Deutsche Reich, wie beiliegende Liste zeigt.

H1971 - 0016

Anlage.

Die Veroeffentlichung ueber den Reichshaushalt lautet in dem Abschnitt ueber die Wehrmacht folgendermassen:

Im Haushalt des Reichswehrministeriums ist eine Ausgabensenkung um insgesamt 7 Millionen RM vorgesehen und zwar 4,5 Millionen RM fuer das Heer und 2,5 Millionen RM fuer die Marine. Der 1930 begonnene Abbau der Heeresleitung soll fortgesetzt werden. Insgesamt sollen 397 Beamte, Offiziere, Angestellte, Unteroffiziere und Mannschaften eingespart werden. Bei der Marine werden Einnahmen von etwa 3 Millionen RM aus dem Verkauf von nicht mehr dienfaehigen Schiffen erwartet. Der Abschnitt "Einmalige Ausgaben des Haushalts der Reichsmarine" beginnt mit folgender Vorbemerkung: "Regelung der Ersatzfrage:

a) Kriegsschiffe (Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstoerer und Torpedoboote) werden - ausser im Falle ihres Verlustes - nach Ablauf ihrer Lebensdauer ersetzt. Die Lebensdauer betraegt 30 Jahre (richtig: 20 Jahre) fuer die Panzerschiffe und Kreuzer, 15 Jahre fuer die Zerstoerer und die Torpedoboote vom Tage des Stapellaufes an gerechnet.

b) Hilfskriegsfahrzeuge (alle uebrigen Schiffe und Fahrzeuge) werden nach dem Grade ihrer Abnutzung und der Eignung fuer ihren Sonderzweck ersetzt.

c) Fuer den Zeitraum von 1931 bis (hier fehlt das Wort "zunaechst) 1936 werden die Ersatzbauten nach dem Schiffsbauersatzplan (hier fehlt das Wort "Teil I") geregelt. Die

H1971 – 0017

Aufnahme dieser Bestimmung in den Haushalt ist auf einen Reichstagsbeschluss des vorigen Jahres zurueckzufuehren.

Der Schiffbauersatzplan ist dem Haushalt als Beilage angefuegt. Er sieht u.a. vor, dass das Panzerschiff "Ersatz Preussen" (Gesamtkosten 75 Millionen) auf den Deutschen Werken in Kiel 1932 fertig wird. Das Panzerschiff "Ersatz Lothringen" (75 Millionen RM (richtig: 73 Millionen RM) soll 1931 auf der Marinewerft begonnen, 1934 fertiggestellt werden. "Ersatz Braunschweig" soll 1932 begonnen und 1936 fertiggestellt, "Ersatz Elsass" 1934 begonnen werden. Der auf der Marinewerft im Bau befindliche Marinekreuzer soll 1931 fertig werden und insgesamt 42 Millionen kosten. Vier Reservezerstoerer sollen 1934 bis 1936, fuenf Bewachungsfahrzeuge 1931 bis 32, fuenf Torpedoboote ab 1936 gebaut werden. Artillerie-Schulboot "Ersatz Drache" (Gesamtkosten 9,54 Millionen) wird 1931 auf der Marinewerft fertig. Artillerie - Schulboot "Ersatz Hay" soll 1936 auf Kiel gelegt werden. Der Bau von sechs "Ersatz Minensuch-Booten" soll 1935 beginnen. Sieben Sperr-Uebungsfahrzeuge fuer 1,5 Millionen sollen 1931 bis 32 gebaut werden.

Als Gesamtjahresbetrag der Schiffsneubauten wird fuer die sechs Jahre des Planes die Durchschnittssumme von 50 Millionen angegeben. Das Panzerschiff "Ersatz Lothringen" soll um 2 Millionen RM billiger werden als "Ersatz Preussen".

H-1971 7

Exhibit Raeder No. 7

EXHIBIT RAEDER NO. 7

Filed May 15, 1946
[illegible]
Secy.

Vorgelegt durch:

Rechtsanwalt Dr. W. Siemers

Hamburg

H1971 -0018